

SIR SIMON RATTLE BERLINER PHILHARMONIKER ROYSTON MALDOOM
250 KINDER UND JUGENDLICHE STRAWINSKYS „LE SACRE DU PRINTEMPS“



Ein Film von **THOMAS GRUBE** und **ENRIQUE SÁNCHEZ LANSCH**

RHYTHM IS IT!

you can change your life in a dance class

PIFFEL MEDIEN zeigt eine BOOMTOWNMEDIA Produktion in Koproduktion mit CINE PLUS und RBB/ARTE Gefördert von MEDIENBOARD BERLIN-BRANDENBURG

„RHYTHM IS IT!“ BERLINER PHILHARMONIKER SIR SIMON RATTLE ROYSTON MALDOOM SUSANNAH BROUGHTON VOLKER EISENACH MARTIN EISENTRAU OLAYINKA SHITU MARIE THEINERT u.v.a. Regie THOMAS GRUBE ENRIQUE SÁNCHEZ LANSCH
Kamera RENÉ DAME MARCUS WINTERBAUER Ton PASCAL CAPITOLIN MICHAEL LAUBE Schnitt DIRK GRAU MARTIN HOFFMANN Musik „LE SACRE DU PRINTEMPS“ von IGOR STRAWINSKY (1882-1971) Filmmusik KARIN SEBASTIAN ELIAS Titelsong „Versteck dich nicht“ von WICKEDS
Coproduzent FRANK EVERS Produzenten UWE DIERKS THOMAS GRUBE ANDREA THILO In Zusammenarbeit mit ZUKUNFT@BHL und DANCE UNITED Im Verleih der PIFFEL MEDIEN Verleih gefördert von FFA und MEDIENBOARD BERLIN-BRANDENBURG

www.rhythmist.de



Ab 16. September 2004 im Kino!



RHYTHM IS IT!

Ein Film von Thomas Grube und Enrique Sánchez Lansch

Kurzinhalt

250 Kinder und Jugendliche, die meisten ohne jede Erfahrung mit klassischer Musik, proben Strawinskys *Le Sacre du Printemps*. Was als nette Abwechslung im Schulalltag beginnt, wird zur spannenden, höchst emotionalen Entdeckungsreise...



Heinz Brandt Oberschule, Berlin Weißensee

Auf Augenhöhe mit seinen jugendlichen Protagonisten Marie, Martin und Olayinka erzählt RHYTHM IS IT! leidenschaftlich und aufmerksam von der Entwicklung des ersten großen *Education*-Projekts der Berliner Philharmoniker mit Sir Simon Rattle: Ein mitreißender und zärtlicher Film über das Vertrauen in sich und andere und die Grenzen sprengende Kraft der Musik.

Pressestimmen

„Eine Glücksspiel als Film! Musik sei das, sagt Simon Rattle, was sie für Menschen tun könne. Zum Beispiel: Angst bewältigen. Genau dies zeigt der großartige Film von Thomas Grube und Enrique Sánchez Lansch. Ein leiser Abenteuerfilm über die Selbstentdeckung.“ [Berliner Morgenpost](#)



Hannah Höch Grundschule, Berlin Reinickendorf

„Eine höchst emotionale Reise. Jahrzehntelange Erfahrung in *social art* treffen auf einen multikulturellen Schülerhaufen, den die Lehrer meist nicht einmal schreiend disziplinieren können... Der Blick der Regisseure auf Berlin entkleidet die Stadt ihrer letzten

Kuschelkiefzetzen und spannt einen kalten Bogen über die Metropole, die erst dann zur Heimat wird, wenn man sich einen Platz in ihr erkämpft hat. Selten sah Berlin so universell aus.“ [Tagesspiegel](#)

„Ein Film, der die Erfahrungen der Jugendlichen in den Mittelpunkt stellt und nie gesehene Einblicke in die Probenarbeit des weltberühmten Orchesters gibt...

Ein Wunder!“ [ARD Nachtmagazin](#)

„Eine Liebeserklärung an die tanzenden Teenager, eine Verbeugung vor Royston Maldoom und Sir Simon Rattle – und ein klarer Beleg für die Lebenswichtigkeit von Musik!“ [Welt am Sonntag](#)

„Ein grandioser Dokumentarfilm, der in erster Linie von jungen Menschen mit all ihren Problemen und Luftschlössern handelt...

Der emotionale Drive, den die Regisseure in jeder Szene einzufangen verstehen, macht RHYTHM IS IT! zu einem der besten Filme über kreative Prozesse. Simon Rattles zu Royston Maldoom geflüsterter Kommentar bringt es auf den Punkt: 'It's fucking unbelievable!' [Applaus Kulturmagazin](#)



Blick über Berlin

„Ein wunderbarer Film über ein nicht minder wunderbares Projekt... Den Regisseuren gelingt etwas Beglückendes. Ihre Beobachtungen von Probenbeginn bis zur Aufführung erwecken einen Satz Rattles zu erfahrbarem Leben: Kunst ist kein Luxus, Kunst gehört zum Leben wie die Luft, die wir atmen. Filme wie dieser, in all seiner zärtlichen Beobachtungsgabe und mit der Bedeutsamkeit des Themas, sind selten. Der gewisse Groove, den gute Kinofilme wie gute Musikstücke haben, die unerwartet Erkenntnisse über unsere Gegenwart und unsere Geschichte aufreißen: so wie manchmal am verhangenen Himmel über Berlin die Sonne in einem lichtblauen Fetzen Himmel auftaucht.“ [Kölner Stadtanzeiger](#)

Franzi: Wir wissen, dass da über zweitausend Menschen...

Junge: Zweihundertvierzig!

Mädchen: Zweihundert!

Franzi: Zweitausend!

Junge: Zweihundertvierzig!

Mädchen: Doch, auf einer Bühne. Die ist nicht so groß, die Bühne.

Franzi: Ich meine, dass da so viele zugucken!

Marie: Ein paar Tausend oder so, hat er gesagt.

Franzi: Ja, und jetzt sind es ungefähr zweihundertsechzig...

Mädchen: Wo findet das noch mal statt?

Junge: Treptower Arena.

Marie: Und er hat gesagt, in England und Amerika ist schon Werbung dafür gemacht worden, oder so was in der Art. Und jetzt möchte er, dass wir unser Bestes geben.

Mädchen: Ist aber ganz schön schwierig, so was zu tanzen, finde ich.

Synopsis

Berlin, Januar 2003. In der *Arena*, der alten Omnibus-Remise im Industriehafen, geschieht Erstaunliches. 250 Berliner Kinder und Jugendliche aus 25 Nationen tanzen Strawinskys *Le Sacre du Printemps*,



Marie, 14 Jahre

choreographiert von Royston Maldoom und begleitet von den Berliner Philharmonikern: Das erste große *Education*-Projekt des Orchesters mit seinem Chefdirigenten Sir Simon Rattle.

RHYTHM IS IT! begleitet drei jugendliche Protagonisten während der dreimonatigen Probenzeit. Marie, die noch um ihren Hauptschulabschluss bangt; Olayinka, erst vor kurzem als Kriegswaise aus Nigeria nach Deutschland gekommen; und Martin, der mit seinen eigenen inneren Barrieren zu kämpfen hat. Hartnäckig und mit großer Liebe leiten Royston Maldoom und sein Team die ersten Tanzschritte der Kinder und Jugendlichen an, von denen die meisten keine Erfahrung mit klassischer Musik haben. Im Verlauf der Proben lernen sie alle Höhen und Tiefen kennen, Unsicherheit, Selbstbewußtsein, Zweifel und Begeisterung: Eine emotionale Reise in neue, ungeahnte Welten und zu verborgenen Facetten ihrer Persönlichkeiten.



Martin, 19 Jahre

Geschickt verweben die Regisseure Thomas Grube und Enrique Sánchez Lansch die Workshops mit den Proben der Berliner Philharmoniker – ein einmaliger, mitreissender Einblick in die Arbeit des Orchesters während eines historischen Moments. Die erste

Saison mit Sir Simon Rattle markiert den Aufbruch in eine neue Ära, in der die Berliner Philharmoniker ihre Arbeit selbstbewußt in die gesellschaftlichen Räume außerhalb des Konzertsaals tragen.

Fast beiläufig zeichnen die Regisseure die packenden Porträts von Simon Rattle und Royston Maldoom, der seit 30 Jahren Tanzprojekte an sozialen Brennpunkten realisiert. In den Schlüsselpunkten ihrer Künstlerbiographien spannt sich mit einem Mal der Bogen zu den Turnhallen und Probenräumen, in denen die jungen Tänzerinnen und Tänzer voller Leidenschaft und Widersprüche an *Le Sacre du Printemps* arbeiten.



Olayinka, 15 Jahre

RHYTHM IS IT! ist eine hinreissende Liebeserklärung an die tanzenden Teenager und ihre Mentoren, ein Film über die Faszination der Musik, ein Kinoerlebnis voller Leidenschaft, Respekt und Lebensfreude.

Produktionsnotizen

Die Proben der Berliner Philharmoniker, die Porträts der Protagonisten und die Ballettaufführung wurden mit bis zu vier Kameras im hochauflösenden HD-Format aufgenommen. In den Tanz-Workshops wurde auf DV-Cam gedreht, um ein großes Drehverhältnis und die Flexibilität und Nähe zu den Protagonisten zu gewährleisten. Die insgesamt 200 Stunden Rohmaterial wurden über mehrere Monate gesichtet, transkribiert und ausgewertet. Der Filmschnitt nahm ein weiteres halbes Jahr in Anspruch.

Der Ton in den Workshops wurde immer auf vier Tonspuren aufgezeichnet, zusätzlich wurden 6.1 Surround-Atmos in allen Räumen angefertigt. Die Aufnahmen mit den Berliner Philharmonikern und die Filmmusik wurden in 5.1 Surround Qualität aufgenommen. In Dolby Digital gemischt, lässt RHYTHM IS IT! die Musik im Kinosaal in ungeahnter Qualität physisch spürbar werden.



Suz: Socks off or no dancing. It's a choice...

Royston: The people who worked with us already, you know I'm very hard. So for the new people it will be a shock!

Okay, quiet please! The reason we work in silence is, because when we are dancing, we have to speak through the body. So it's important not to let the energy go out through your mouth. It's something you really have to practice.

So we are going to try now a little exercise, inside the white lines only. What you have to be able to do, is to run like that, with no sound. Not giggling, not laughing, not speaking, and also, no sound in the feet...

Miriam Pech (Lehrerin): Ich behaupte, dass Hauptschüler grundsätzlich gerne in die Schule gehen. Weil es vielleicht der einzige Ort ist, der noch so ein bisschen Geborgenheit hat, der immer da ist und der immer nach festen Regeln abläuft. Das bietet Sicherheit.

Hier gibt es Eltern, die wissen nicht, was ihre Kinder hier machen, oder die interessiert das nicht. Jetzt nicht, weil sie böse sind, sondern weil sie es selbst auch so erfahren haben. Das ist wie eine Spirale.



Dokumentarfilm als Abenteuer

Ein Interview mit Enrique Sánchez Lansch und Thomas Grube

Orchester in der Aufführung das spannendste und visuellste Projekt der ersten Saison.

Royston: Okay, listen to Suz.

Suz: Can you listen, please. I want to know, two of the most important things that you learned from Monday session.

Schüler: Focus!

Suz: Can you show us?

Schülerin: Dass man sich dann gerade hinstellt, also zur Wand guckt, die ganze Zeit, und sich dann so hinstellt. So, und keinen Blickkontakt halten und einfach nur zur Wand gucken. Und nicht reden.

Suz: From the first day, our biggest problem was their concentration and getting them to be quiet. And getting them to understand the power of stillness.

Marie: Die beherrschen uns etwas ruhiger als unsere Lehrer. Denn meine Klassenlehrerin, die schreit auch in den Klassenraum, was weiß ich. Ja, selber ruhig! mein ich zum Beispiel. Und das klappt ja hier. Hier sind wir ja wenigstens zehn Minuten still.

Wie entstand die Idee, das Sacre-Projekt der Berliner Philharmoniker filmisch zu dokumentieren?

Enrique Sánchez Lansch Wir beschäftigen uns schon lange mit der Frage, wie man Musik im Film zeigen und lebendig erfahrbar machen kann. Wie kann man z.B. ein



Heli und Mittänzer, Durchlaufprobe in der Arena

Musikstück wie *Le Sacre du Printemps* filmisch so mit einer Geschichte – einer erfundenen oder einer wahren – verknüpfen, dass die Geschichte bereichert, dass sie spannender und emotionaler wird – und die Zuschauer einen offeneren Zugang zur Musik selbst erfahren. Im Frühsommer 2002 hatten wir die Idee, einen Film über die neue Ära der Berliner Philharmoniker mit ihrem Chefdirigenten Simon Rattle zu drehen. Während der Recherche wurde uns dann schnell klar, dass die *Education*-Projekte der Philharmoniker viel mehr noch als die Veränderungen



Suz Broughton und Tänzerinnen der Faster Than Light Dance Company

im Konzertsaal darüber Aufschluss geben, wohin die Reise dieses Spitzenorchesters mit seinem neuen Chef geht: Dass sie sich als kulturelle Institution begreifen, die gesellschaftliche Verantwortung übernimmt und aktiv wird.

Die Wahl des *Sacre*-Projekts fiel dann leicht: Mit 250 Teilnehmern war es das größte und durch die unmittelbare Begegnung mit dem

Thomas Grube Was uns gereizt hat, war dieses besondere Spannungsfeld: Auf der einen Seite die Arbeit von Royston Maldoom, der seit 30 Jahren mit seinem roten Postbus um die Welt fährt und Tanzprojekte vorwiegend mit Straßenkindern realisiert, und auf der anderen Seite die Berliner Philharmoniker als Leuchtturm der Hochkultur – und das alles zwischen Berlin Weißensee und dem Märkischen Viertel. Wir wollten sehen, was passiert, wenn Strawinskys urgewaltiges Werk auf Kinder und Jugendliche trifft, die niemals von den Berliner Philharmonikern gehört und nichts mit klassischer Musik zu tun hatten. Wir wollten bei diesem Experiment, das auch eines der körperlichen Annäherung ist, dabei sein. Wir wollten sehen, auf welchen Boden die *Education*-Projekte der Philharmoniker fallen und was sie auslösen können.

Das Sacre-Projekt war das erste seiner Art in Berlin, ein Wagnis mit ungewissem Ausgang. Was für Konsequenzen hatte das für Ihr filmisches Konzept?

ESL Wir wussten vor Drehbeginn, dass wir parallel beide Workshops verfolgen wollten, den der Kinder und Jugendlichen und den der Philharmoniker auf dem Weg hin zur Aufführung. Unter den jungen Teilnehmern



Martin

wollten wir einige Protagonisten eingehender porträtieren, auch um zu zeigen, was Musik vielleicht verändern kann. Ebenso war klar, dass wir Stationen aus der Biographie Simon Rattles vorstellen wollten, um einerseits zu zeigen, aus welchen persönlichen Erfahrungen sich jemand derart hartnäckig für Musikerziehung und -vermittlung stark macht, und um andererseits in der Spiegelung die im Film auftretenden Kinder und



Antje, Tanzwerkstatt No Limit

“One Christmas, was I three, was I four? I don’t remember. My parents gave me a drum kit, and then, that was it. Lost forever. No rush, really, with weight. There is a part of the brain, the pre-civilised human parts of the brain, I mean almost maybe, whichever part is descended from the lizards, where rhythm is it. The first idea, I think, probably the first communication, was through rhythm, before words. And I think when you get that as a child, somehow you’re connecting with your primal origins. But I know from that moment, whatever it was, that connected, that was going to be my life.” (Sir Simon Rattle)



Royston: Every move that you make becomes a new dance movement. So don't make these extra movements.

Everybody has to be exact, because if you make one mistake you are dead. One mistake and twenty people will be on top of you.

Also, the stage is this high. Whop! How high?... If you make one mistake, we have to explain to your parents what happened.

Royston: Today I thought, I was very easy with them compared to how hard I can be.

Because I really care about discipline. We may try to pretend that discipline is unimportant, but this is not fair to them.

Because in life, we need discipline. Whatever we think about it. Very often it begins by coming from outside imposed, and then it must become our own discipline. Without it none of us has any kind of future.

Jugendlichen verständlicher zu machen. Vier Wochen vor Beginn der Workshops lernten wir dann Royston Maldoom kennen. Es war schnell klar, dass er mit seiner faszinierenden Persönlichkeit und Geschichte eine ähnliche Rolle im Film einnehmen würde wie Simon Rattle.

TG Es gab die Verabredung, dass alle Beteiligten die gleichen Bedingungen haben würden: Alle, die 250 Kinder, der Choreograph, die Philharmoniker würden sich erst während der Probenarbeit kennenlernen.



Thomas Grube und Enrique Sánchez Lansch

Diese Verabredung galt auch für uns. D.h. wir konnten wesentliche Protagonisten nicht wie sonst vorab recherchieren. Die Drehbuchentwicklung musste mitten im Prozess stattfinden. Die Dreharbeiten selbst, vor allem bei den Workshops, waren dann ziemlich aufregend und bedeuteten einen zweimonatigen Marathon für alle im Team. In einem Raum mit 50 Schülern während einer Tanzprobe geschieht immer etwas.

Wegen der verschiedenen Anforderungen der Aufnahmesituationen haben wir auf zwei unterschiedlichen Formaten gedreht, die bisher kaum miteinander kombiniert wurden. Die Portraits der Kinder und Jugendlichen und die Orchesterproben entstanden auf HD 25p, dem derzeit hochauflösendsten und brilliantesten digitalen Format. In den Workshops haben wir auf DVcam gedreht. Dadurch konnte sich die Kamera bei einem großzügigen Drehverhältnis flexibel und gleichzeitig unauffällig in den Workshop-Prozess integrieren und nahe bei den agierenden Schülern und den Choreographen sein.

Am Ende hatten wir 200 Stunden Material, das wir über drei Monate hinweg gesichtet, transskribiert und sortiert haben. Erst als wir das Material quasi auswendig konnten, haben wir uns an den Schnitt gemacht, an dem wir noch einmal ein halbes Jahr gearbeitet haben.

Wie haben Sie Ihre Protagonisten unter den Jugendlichen gefunden?

TG Wir waren von Anfang an und in allen Workshops dabei. Wir gehörten zum Team und wurden von den Kids auch so wahrgenommen. Das Vertrauen musste allerdings wachsen. Bevor wir mit einzelnen Protagonisten gedreht haben, haben wir sie besucht und uns, wenn sie das wollten, mit ihren Eltern unterhalten. Nach jedem Drehtag haben wir uns im gesamten Filmteam zusammengesetzt, um die neuen Erfahrungen mit den Kindern und Jugendlichen auszuwerten – nach und nach wurden die Geschichten in diesem permanenten Austausch während des Drehens sichtbar.

ESL Es war unterschiedlich. Auf Martin beispielsweise sind wir direkt in der ersten Stunde aufmerksam geworden und haben ihn von da an konsequent beobachtet. Bei den Jüngeren war das oft schwieriger: Beim Sichten nach Drehende mussten wir immer wieder feststellen, dass Kinder und Jugendliche, die wir am Anfang in die engere Wahl genommen hatten, weggeblieben waren – besonders in den ersten beiden Wochen sind etliche ausgestiegen.

Wie verlief die Zusammenarbeit mit den professionellen Partnern des Projekts, Simon Rattle, den Philharmonikern, Royston Maldoom und seinem Team?

TG Das ganze Projekt konnte nur durch Vertrauen von allen Seiten funktionieren: Vertrauen in ein Projekt ohne Drehbuch, in einen Prozess mit offenem Ausgang. Das



Durchlaufprobe in Kostümen, Arena

Orchester musste Royston Maldoom vertrauen, dass er mit 250 Kindern eine künstlerisch bedeutende Produktion vor 3000 Zuschauern auf die Bühne bringt. Alle zusammen, Orchester, Kinder, Simon Rattle und Royston Maldoom mussten uns als Filmmacher vertrauen – und wir uns selbst auch.

Die Philharmoniker hatten wir bereits während einer Falstaff-Produktion mit Claudio Abbado kennengelernt. Von Royston hatten wir viel gehört. Wirklich getroffen haben wir uns erst vier Wochen vor Projektbeginn.



Tanzwerkstatt No Limit

ESL Allerdings mussten auch die Philharmoniker erst davon überzeugt werden, uns mit der Kamera bei sämtlichen Orchesterproben von *Sacre* zuzulassen. Diesen ganzen Prozess filmisch zu begleiten, ist in der Geschichte der Philharmoniker bislang einmalig. Ausschlaggebend war das große Vertrauen, dass uns Simon Rattle entgegengebracht hat.

Sie verlassen immer wieder die Proben- und Arbeitsräume zu Streifzügen durch die Stadt. Welche Rolle spielt Berlin in Ihrem Film?

ESL Wir haben die Stadt bewusst von ihrer ungeschminkten, harten, unwirtlichen Seite gezeigt. Die Heimat unserer Protagonisten ist nicht das Postkarten-Berlin, sondern die nüchterne Großstadt. Hier sind ihre Schulen, hier verbringen sie ihre Freizeit. Trotzdem heben die Bilder auch das Schöne im Hässlichen hervor und zeigen, was dort aufblühen kann: so wie die *Sacre*-Aufführung in der Arena, einem ehemaligen Busbahnhof im Industriefengelände. Erstaunlicherweise machen diese Bilder die Stadt auf eine bestimmte Art universeller: Es könnte auch London, Paris oder New York sein.

Sie haben über Ihr Verhältnis von Musik und Film gesprochen. Wie versucht RHYTHM IS IT! die Musik im Film darzustellen und erlebbar zu machen?

ESL In den Szenen aus den Orchesterproben kam es uns sehr darauf an, die Menschen zu zeigen, die diese Musik interpretieren, in Alltagskleidung und mit diesem Geschmack des Unfertigen in der Arbeitssituation. Gleichzeitig haben wir die Möglichkeiten verschiedener Perspektiven

und den schnellen Schnittrhythmus genutzt, um Strawinskys Musik aufzuschlüsseln und zugänglicher zu machen.

Sacre wartet mit einer riesigen Palette von Szenen und Emotionen auf, die wir versucht haben, auf die Eckpunkte der Filmdramaturgie zu verteilen. Die Musik tritt so in eine spannende Wechselbeziehung mit dokumentarischen Ebenen wie Rattles biographischen Schlüsselerelebnissen, Martins Begegnung mit dem Ort seiner Kindheit, Royston Maldooms erster Berührung mit dem Tanz. Ich glaube, nur die Musik kann wirklich ausdrücken, welche emotionale Tragweite dieser Moment für sein weiteres Leben hatte.

TG Ein anderer wesentlicher Aspekt ist die Aufnahmetechnik. Der Ton in den Workshops wurde auf vier Tonspuren aufgezeichnet, zusätzlich haben wir 6.1 Surround Atmos



Märkisches Viertel, Berlin

allen Räumen angefertigt. Die Aufnahmen mit den Berliner Philharmonikern und die Score Aufnahmen wurden in 5.1 Surround Qualität aufgenommen und der gesamte Film als 5.1 Surround Erlebnis in Dolby Digital gemischt. Das ist ein extrem aufwendiges, aber tolles Verfahren, weil es die Musik im Kinosaal physisch fühlbar macht und die Zuschauer immer mitten im Geschehen sein lässt.



Sir Simon Rattle, Orchesterprobe

Welchen Zusammenhang sehen Sie zwischen der Erzählung von Sacre und der Ihres Films?

TG Als wir ganz am Anfang über die Umsetzung der Musik nachdachten, hat uns ein wenig die Angst gepackt. Dieser sperrige und gewaltige *Le Sacre du Printemps*!



Philipp: Nur damit ich es richtig verstehe: Am Ende springen nur die Mädchen auf die Schultern der Jungs?

Royston: No, no! This is all the guys.

Philipp: Das ist gemischt?

Royston: It's a guys' dance.

Philipp: Okay.

Royston: It's the guys together. This part.

Royston: Especially when you work with men who aren't used to dance, you have to do something that they are comfortable with immediately, that they see is possible, but at the same time is challenging. So the choreography is very, very simple. But built into the choreography are positions and movements which make them look powerful.

Men have very little opportunity to touch each other in a non competitive, non aggressive way. And actually it's a basic need for all human beings, including males.



Gerry: Generell hör ich eigentlich nicht so viel klassische Musik, das ist jetzt so das erste Mal, wo ich mir das richtig antue, könnte man sagen.

Philipp: Es ist schwer, Strawinsky ist ja nu nicht grad was Modernes, und von daher... Ich hab es einmal gehört auf CD, *Le Sacre du Printemps*. So ein richtiges Gefühl dafür ist bei mir noch nicht entstanden.

Martin: Ich merke, dass sich bei mir was bewegt, dass ich dabei was empfinde, dass ich dabei gewisse Gefühle entwickle. Was ich noch lernen muss, ist sie auszudrücken.

Sandy: Mir gefällt eigentlich solche Musik gar nicht. Aber wenn ich dazu spielen oder dazu tanzen muss, dann ist das einfach, das fasziniert mich. Dann macht mir das auch Spaß und dann gefällt mir auch die Musik dazu, und ich mach's einfach gerne.

Während der Arbeit am Film wurde uns aber klar, dass diese Musik auf bestimmte Weise den Prozess und die Lebensrealität der Kinder spiegelt. Unsere Gesellschaft opfert die Bildung ihrer Kinder vornehmlich finanziellen Überlegungen und setzt damit unsere Zukunft aufs Spiel. Auch davon handelt unser Film.



Berlin Zehlendorf

ESL In der Handlung des *Sacre* geht es um Erziehung, um Weitergabe von Wissen. Es geht darum, der jungen Generation zu helfen, erwachsen zu werden, indem man sie in die Geheimnisse des Zusammenlebens und der Natur einweihet, durch die Ausübung von Riten, kultischen Tänzen. Die Parallelen zum Verlauf der Workshops und der Thematik unseres Films sind unverkennbar. Und die elementare Härte ihrer Lebenswelt, der sich die Jugend in Strawinskys Ballett ausgesetzt sieht und die sich in der Musik ausdrückt, schlägt den Bogen zum schwierigen Umfeld, in dem viele der Kids aus dem *Sacre*-Projekt leben.

Vom Dokumentarfilm wird gerne die kritische Distanz gegenüber seinem Gegenstand erwartet. Steht die Nähe, die Sie zum Sacre-Projekt entwickelt haben, dazu im Widerspruch?

ESL Ohne die Nähe zu den Beteiligten hätten wir nicht an diesem Prozess teilhaben können. Die notwendige Distanz entsteht zwischen den Drehs und in der Auswertung.



Durchlaufprobe mit Kostümen, Arena

Der Prozess des Sichtens und Nachdenkens vor dem eigentlichen Schnitt ist nicht zuletzt deshalb so lange ausgefallen, um uns diesen kritischen Abstand wieder zu ermöglichen.

Die Arbeit am Filmschnitt war dann immer wieder ein Zurückkommen auf das, was wir mit den einzelnen Beteiligten im Prozess erlebt haben.

TG Ich sehe meine Rolle nicht als die eines kritisch distanzierten Filmemachers. Ich will mich auf die Situationen, auf die Menschen einlassen, ich möchte die Distanz überwinden und manchmal auch Freund und Mitstreiter werden. Unser Film will eine Beobachtung mit wachen Augen sein, der dieses Erlebnis, diesen vielschichtigen Erfahrungsprozess des *Sacre*-Projekts spürbar und erlebbar werden lässt.

RHYTHM IS IT! geht über die klassischen Genres von Dokumentar-, Tanz- oder Musikfilm hinaus. Wie würden Sie Ihren Film selbst beschreiben?



Olayinka und Roland

TG Wir haben versucht, eine eigene Filmsprache zu finden. Genres vermischen sich manchmal dabei. Mir geht es darum, dass Geschichte emotional erlebbar wird, wozu ich dramaturgisch oft Mittel des Spielfilms einsetze. Auch ein Dokumentarfilm kann ein Abenteuer, eine Entführung sein – und gerne auch subjektiv. Wobei ich die Bezeichnung Musikfilm gerne mag. Musik ist viel mehr als das, was wir hören. Ich glaube an die Zukunft des Musikfilms, der nicht nur schöne Musik illustriert, sondern emotionale Geschichten erzählt – über Musik und was sie den Menschen bedeutet.



Sir Simon Rattle und die Berliner Philharmoniker, Orchesterprobe

„So, good morning. My one minute speech only, just to tell you what an unbelievable thing is going on. We have been making a dance company for young people. Aged from eight to early twenties. There are 250 of them, from every possible social class, every possible sex, all three. You name it, there are of all the – as I said – from eight to twenties, from Iraq, from Iran, from Russia, from Greece. Some Germans! From East and West Berlin, people who would never meet each other, people who would probably fight each other. I have to say, I've seen many dance productions of *Sacre*, but I've never seen anything like this. It's a really extraordinary thing and I'm so happy that we have the chance to do this. And it's a very big deal. So, let's play some music now!“

(Sir Simon Rattle, Probenansprache)



Zukunft@BPhil Projekt 4: Le Sacre du Printemps

Auszüge aus der Projektdokumentation von Tobias Bleek

Das *Sacre*-Tanzprojekt war für alle Beteiligten ein aufregender Schritt ins Neuland. Während sich einzelne Musiker der Berliner Philharmoniker bereits seit September 2002 bei verschiedenen *Education*-Projekten engagiert hatten, beteiligte sich nun zum ersten Mal das gesamte Orchester an einem solchen Projekt und verließ für diese außergewöhnliche Aufführung sogar die Philharmonie. Für die jungen Tänzerinnen und Tänzer war das Projekt in mehrfacher Hinsicht eine Premiere. Keiner von ihnen hatte zuvor eine Choreographie zusammen mit einem Orchester und einem Dirigenten von Weltklasse vor einem so großen Publikum aufgeführt; viele von ihnen standen zum ersten Mal in ihrem Leben auf einer Bühne.

Die Projektpartner

Zukunft@BPhil ist die Initiative der Berliner Philharmoniker, um die Arbeit des Orchesters und seine Musik einem möglichst breiten Publikum zugänglich zu machen. Hierbei sollen Menschen aller Altersstufen, unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft und Begabungen für eine aktive und schöpferische



Mustersichtung auf dem Schulhof der Heinrich Mann Oberschule, Berlin Buckow

Auseinandersetzung mit Musik begeistert werden. Die kreativen Projekte von Zukunft@BPhil nehmen Bezug auf das jeweils aktuelle Repertoire des Orchesters und fördern auf praktische Weise das Verständnis dieser Musik. Bei einer Reihe von Projekten wie dem *Sacre*-Tanzprojekt geschieht dies durch den »Dialog« zwischen Musik und anderen Künsten. Um Zukunft@BPhil im kulturellen Leben Berlins fest zu verankern und den *Education*-Projekten eine möglichst langfristige Wirkung zu garantieren, werden Partnerschaften mit verschiedenen Berliner

Institutionen, wie beispielsweise der Bürgerstiftung Berlin, geschlossen. Um Teilnehmer für das *Sacre*-Tanzprojekt zu finden, war die

Bürgerstiftung durch ihr vielfältiges Netz von Kontakten mit den Berliner Schulen und Jugendeinrichtungen in sozialen Brennpunkten ein idealer Partner. Die Bürgerstiftung Berlin wurde 1999 von engagierten



Suz Broughton, Tanzwerkstatt No Limit

Berlinerinnen und Berlinern gegründet, um Kinder und Jugendliche der Stadt zu unterstützen und die Integration von jungen Menschen aus sozial gefährdeten Umfeldern in die Gesellschaft zu fördern.

Das Workshopteam

Für die Leitung des *Sacre*-Tanzprojekts lud Zukunft@BPhil den international erfahrenen Choreographen Royston Maldoom nach Berlin ein. Beim *Sacre*-Projekt wurde er von Susannah Broughton und Volker Eisenach unterstützt. Susannah Broughton arbeitet bereits in zahlreichen integrativen Tanzprojekten mit Menschen verschiedenster Altersstufen sowie unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft (u.a. auch mit Straftätern sowie mit geistig und physisch behinderten Menschen). Volker Eisenach leitete seit 1994 hauptverantwortlich die Berliner Tanzkompanie *Faster-Than-Light-Dance-Company* (FTL), die er 1992 mit begründete.

Die Teilnehmer des Projekts

Am *Sacre*-Tanzprojekt haben 150 junge Berlinerinnen und 89 junge Berliner teilgenommen. Die Mehrzahl von ihnen ist zwischen 11 und 17 Jahren alt (79,2%). Etwas mehr als ein Drittel der Teilnehmer, die 25 verschiedenen Nationalitäten angehören, ist nicht deutscher Herkunftssprache (37,4%). Die insgesamt 239 Kinder und Jugendlichen

Royston: I think the noise is coming somewhere on that side.

Suz: I think it's in that corner.

Royston: What is your angst? Why are you nervous? Because that laughter, you don't realize, but inside, it's somewhere inside, there is fear. And maybe it's fear that you will look stupid or you can't do it, or may it be fear that your friends will laugh at you.

If your friends laugh at you when you're trying to do something, ask yourself if they are the best friends. Because a friend is somebody who is there supporting you when you are trying to do something new in your life. It's really important to know it for all your life.

Franzi: Ich hab mich dann irgendwann auf die Bank gesetzt, weil mir das zu doof wurde. Jedes Mal, nach jeder Bewegung musste Royston immer sagen, nochmal, nochmal. Und viele konnten das ja. Dann hätte er sagen können, ja, die, die es können, können sich auf die Bank setzen!

verteilen sich auf vier verschiedene Gruppen, die in der ersten Phase des Projekts auch getrennt gearbeitet haben: Die Lenau-Grund-



Heinz-Brandt-Oberschule, Berlin-Weißensee

schule, die Heinz-Brandt-Oberschule, die Tanzwerkstatt No Limit e.V. sowie die Faster-Than-Light-Dance-Company, die beim Sacre-Tanzprojekt mit Schülern der Hannah-Höch-Grundschule sowie der Heinrich-Mann-Oberschule zusammengearbeitet hat.

Gruppe I: Lenau-Grundschule

Die Lenau-Schule ist eine Ganztags-Grundschule in Berlin-Kreuzberg, die von etwa 480 Kindern mit ca. 20 verschiedenen Nationalitäten besucht wird. Eine Besonderheit der reformpädagogisch orientierten Schule ist ein integrierter Tagesablauf, bei dem die Schüler einer Klasse von einem festen Team von Lehrern und Erziehern betreut werden. Die soziale Herkunft der Schüler wird in einem Bericht der Schule wie folgt beschrieben: »Im Einzugsgebiet der Schule lebt ein hoher Prozentsatz von ausländischen Familien und von Menschen, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind und/oder von Sozialhilfe leben.«

Am Sacre-Tanzprojekt hat die gesamte dreizügige sechste Jahrgangsstufe der Lenau-Grundschule teilgenommen. Sie besteht im Schuljahr 2002/03 aus 23



Pause während einer Durchlaufprobe, Arena

Mädchen und 41 Jungen im Alter von 11 bis 13 Jahren, die zehn verschiedenen Nationalitäten angehören und sieben unterschiedliche Herkunftssprachen haben. 26 Kinder (40,6 %) spielen ein Instrument

und 19 (29,7 %) haben schon einmal ein Konzert mit klassischer Musik besucht.

Gruppe II: Heinz-Brandt-Oberschule

Die Heinz-Brandt-Oberschule ist eine dreizügige Hauptschule im Bezirk Berlin-Weißensee. Sie wird fast ausschließlich von deutschen Jugendlichen besucht. Jeweils zwei Klassen eines Jahrgangs sind sogenannte »Integrationsklassen«, die sich zum Teil aus lernbehinderten und verhaltensauffälligen Schülern zusammensetzen. Viele Schüler der Heinz-Brandt-Oberschule kommen nach Auskunft der Lehrer aus schwierigen Familienverhältnissen und mussten nicht selten ein- oder mehrmals eine Klasse wiederholen.



Royston Maldoom, Workshop an der Heinz-Brandt-Oberschule

Aus der Heinz-Brandt-Oberschule haben 16 Mädchen und 12 Jungen im Alter von 12 bis 18 Jahren am gesamten Sacre-Projekt teilgenommen. Sie besuchen die Klassenstufen 7, 8 und 10. Lediglich je ein knappes Drittel dieser Schüler spielt ein Instrument, hatte bereits vor Beginn des Projekts Tanzerfahrungen gesammelt oder schon einmal ein Konzert mit klassischer Musik besucht.

An die Heinz-Brandt-Oberschule sind zwei Förderklassen angeschlossen, die sich jedoch nicht auf dem Schulgelände befinden. Sie werden von Schülern nicht deutscher Herkunftssprache besucht, die im Regelfall erst seit kurzer Zeit in Deutschland leben und noch nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen, um eine normale Schule besuchen zu können. In den Förderklassen bleiben die Schüler, die über sehr unterschiedliche schulische Vorbildung verfügen (von Analphabeten bis zu Gymnasiasten), zwischen drei Wochen und einem Jahr, um intensiv Deutsch zu lernen. Viele Schüler besuchen nach ihrer Zeit in der Förderklasse eine weiterführende deutsche Schule. Von den beiden Förderklassen, die



Royston: Stop, quiet!
You just wasted our time!
Because some of you are not as serious as me. Some of you think it's funny that it's not working.

Suz: Right from the very beginning, people are county, there is not this movement, there is no passion, there is no energy, I don't know why you are here! Really, I don't know.

Junge: Weil, die meisten sehen das so als Spiel, ach ja, macht ja schön Spaß...

Die sehen das nicht so richtig.

Mädchen: Es soll ja auch Spaß machen.

Junge: Ja, aber nicht andauernd quatschen.

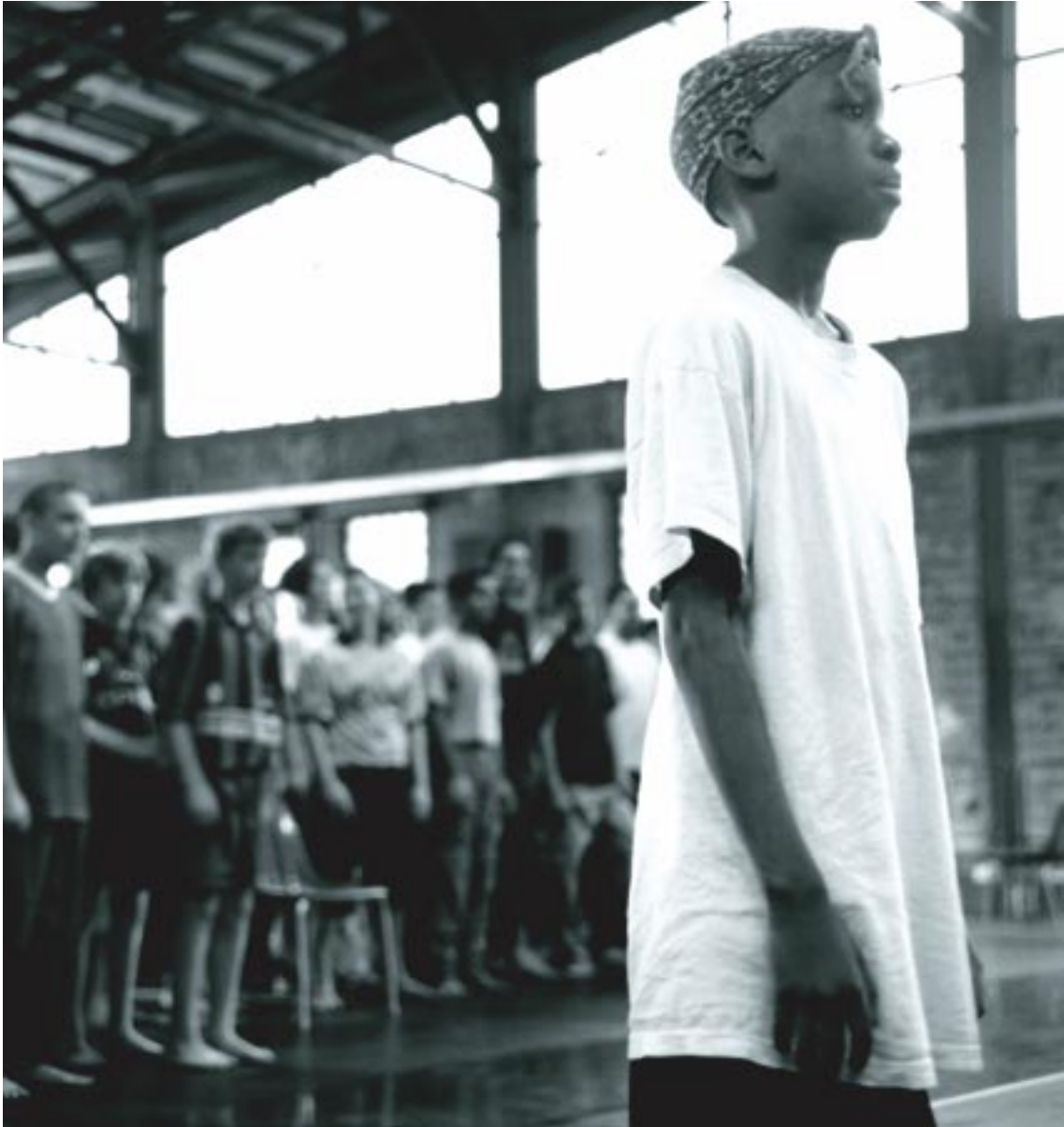
Royston: Why does it have to be fun?

Mädchen: Lachen ist gesund. Weil alle so ernst sind.

Royston: Then there may be a problem. Yeah, it's very serious. The reason I danced for forty years, is because I enjoy the seriousness of dance.

The people who are serious and want to do it, have to tell the other people who are spoiling it, what they feel.

What's happening there? That is... It's, these girls, sit up! It's serious. Come, look at me! I'm close to giving up on the performance. I'm really close, because that class should have taken fifteen minutes. We are going at your speed, you're not coming at ours.



Heli und Mit tänzer bei einer Durchlaufprobe, Arena

„My parents took me to hear the local youth orchestra. A piece like *The Rite of Spring* seems to well up from under the ground and hits you. I can remember that as age ten or eleven as being one of the most exciting things I had ever heard. Having heard that music everything looked ten times its original size, all the colours looked brighter, all the sensations were closer, the friendships seemed more extraordinary, and I felt as though some kind of fire had come through my insides. It's the kind of heat, it's white heat, it's not even warming red heat, slightly dangerous heat, a joy that also pierces the flesh. And I can remember, thinking even at that age, my God, am I actually going mad? Is this what madness feels like? And the answer is, probably yes. And I knew from that moment on that I wanted to be the conductor. Because I felt that somehow the music, the electricity was flowing through the conductor.“ (Sir Simon Rattle)

insgesamt 30 Schüler umfassen, haben acht Mädchen und 18 Jungen im Alter von 13 bis 16 Jahren am *Sacre*-Tanzprojekt teilgenommen. Die Mehrzahl dieser Jugendlichen lebt von Sozialhilfe und/oder Arbeitslosengeld. Während 11 Schüler einen gesicherten Aufenthalt in Deutschland haben, sind die 15 anderen (vier davon minderjährige unbegleitete Flüchtlinge) Asylbewerber. Lediglich drei der 26 teilnehmenden Schüler haben vor Beginn des Projekts schon einmal getanzt und nur eine Schülerin hat bereits Konzerte mit klassischer Musik besucht.

Im schulischen Alltag hatte es zwischen den beiden Gruppen der fast ausschließlich deutschen Schülern der Hauptschule und



Suz Broughton mit der *Faster-Than-Light-Dance-Company*

den Jugendlichen nicht deutscher Herkunftssprache der Förderklasse bisher so gut wie keinen Kontakt gegeben.

Gruppe III: *Faster-Than-Light-Dance-Company*, *Hannah-Höch-Grundschule* und *Heinrich-Mann-Oberschule*

Die *Faster-Than-Light-Dance-Company (FTL)* ist eine erfolgreiche Tanzgruppe auf dem Gebiet des Jugendtanzes. Geleitet wird sie seit 1994 von Volker Eisenach, der in seiner choreographischen Arbeit an den integrativen Ansatz seines Lehrers Royston Maldoom anknüpft. Ein Merkmal aller Projekte von *FTL* ist die Arbeit mit Tänzern unterschiedlicher Leistungsniveaus (Amateur- und Profitänzer, Anfänger und Fortgeschrittene). Am *Sacre*-Projekt haben 28 *FTL*-Mitglieder zwischen 14 und 24 Jahren teilgenommen.

Beim *Sacre*-Tanzprojekt stießen zu den Mitgliedern von *FTL* 18 Schüler der *Hannah-Höch-Grundschule* sowie zehn Schüler der *Heinrich-Mann-Oberschule*. Die 18 teilnehmenden Grundschüler (16 Mädchen und zwei Jungen) im Alter von sieben bis neun Jahren waren die jüngsten Teilnehmer des gesamten *Sacre*-Tanzprojekts. Ungefähr die Hälfte der

Kinder hatte bereits vor Beginn des Projekts Tanzerfahrung gesammelt.

Gruppe IV: *Tanzwerkstatt No Limit e.V.*

Die *Tanzwerkstatt No Limit e.V.* wurde 1987 von der Tanzpädagogin und Choreographin Cirsten Behm in Berlin-Weißensee gegründet.



Berliner Philharmonie, Probe in Anwesenheit der Tänzer und Tänzerinnen

No Limit arbeitet als freier Träger der Jugendhilfe im Freizeitbereich auf dem Gebiet des modernen Ausdruckstanzes mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 3 bis 26 Jahren. Die *Tanzwerkstatt* wird überwiegend von Mädchen und jungen Frauen besucht. Bereits kurz nach dem Fall der Mauer hatte Cirsten Behm mit einer Gruppe von *No Limit* im Rahmen eines Kulturaustausches zwischen Berlin und Glasgow unter Leitung von Royston Maldoom eine Choreographie zu *Le Sacre du Printemps* erarbeitet.

In der *Tanzwerkstatt No Limit* haben insgesamt 61 Tänzerinnen und Tänzer im Alter von 13 bis 30 Jahren am *Sacre*-Tanzprojekt gearbeitet. Die neun männlichen Teilnehmer stießen dabei speziell für dieses Projekt zu den 52 Tänzerinnen und kamen teilweise zum ersten Mal in ihrem Leben mit modernem Ausdruckstanz in Berührung.



Durchlaufprobe, Arena

Der Projektverlauf

Das insgesamt etwas mehr als sechs Wochen umfassende *Sacre*-Tanzprojekt bestand aus zwei verschiedenen Phasen. Ab dem 2. Dezember arbeiteten die vier Gruppen fünf Wochen lang separat. Während sich die zwei



Suz: Hard though it may be: if we are constantly telling them, that's not good enough, we know, you can do better, then they will start to work to that standard rather than our saying: "Great, fantastic", when actually it's nowhere near their full potential.

Royston: If we fail to take them to that place now, when they come up against other groups, some of whom have done much more dancing, and who have much more self-discipline, they are going to feel very, very bad, and that in a sense will be our fault.

I want them to have a discussion. And if you can monitor it and really let them know that now only they can do it. We will let them go on stage however they do it.

But we are worried about how they look. So it's their time.



Nelly: Royston meint, wir sollen uns stärker fühlen, irgendwie so eine Kraft entwickeln aus dem eigenen Körper irgendwie raus...

Keyvan: Also interessiert mich eigentlich nicht. Ist mir irgendwie im Grunde scheißegal. Ich mach, was die sagen, mehr nicht.

Franzi: Hey, warte doch mal. Ich find's gut, dass er so mit uns umgeht, weil dann verstehen wenigstens die anderen... wie ernst er es meint.

Marie: Wir können auf jeden Fall noch mehr leisten, das ist jetzt so generell. Und eigentlich ganz normal was wir noch abziehen oder?

Franzi: Ich find, in den ganzen Schülern steckt noch viel mehr Power drin, das sieht man auch. Aber dann turteln sie wieder so rum.

Tanzgruppen mindestens einmal pro Woche trafen, fanden in den beiden Schulen wöchentlich zwei dreistündige Sitzungen statt, die teilweise in die reguläre Schulzeit fielen. Im Lauf der ersten drei Wochen lernten die vier Gruppen die Choreographie der von ihnen getanzten Abschnitte in ihren Grundzügen kennen. Die vierte und fünfte Woche wurden dann hauptsächlich dazu genutzt, das bisher Gelernte zu verbessern und zu verfeinern. Vom 20. bis 28. Januar 2003 fanden acht halbtägige gemeinsame Proben in der Arena Treptow statt, in denen die geprobteten Einzelszenen zu einer Choreographie des gesamten Stücks zusammengesetzt wurden.

Während die Teilnehmer in der ersten Phase des Projekts jeweils nur einen Teil von *Le Sacre du Printemps* kennengelernt hatten, kam es in der Arena zu einer Begegnung mit dem gesamten Werk. Bereits am zweiten gemeinsamen Probenstag besuchte Simon Rattle eine Durchlaufprobe in der Arena und zeigte sich äußerst beeindruckt von der Arbeit. Am 24. Januar 2003 kamen dann die Tänzerinnen und Tänzer in die Philharmonie, um das Orchester bei einer *Sacre*-Probe zu



Simon Rattle und Kinder, nach der Aufführung von *Le Sacre du Printemps*

beobachten und kennen zu lernen. Viele der Teilnehmer haben an diesem Tag zum ersten Mal in ihrem Leben ein großes Orchester gehört, und mehr als 80% von ihnen kamen erstmals in die Philharmonie. Im Rahmen der Probe verfolgten die Kinder und Jugendlichen Strawinskys Musik, mit der sie sich seit mehreren Wochen tänzerisch auseinandergesetzt hatten, als aktive Zuhörer.

Mit freundlicher Genehmigung der *Stiftung Berliner Philharmoniker*. Die gesamte Dokumentation finden Sie im Internet unter www.rhythmisit.de

Dance United!

Dance United und Royston Maldoom

„*Dance United* arbeitet an den scharfen Kanten von Tanz und sozialer Entwicklung“, schreiben die Gründer Royston Maldoom, Magy Byrne und Andrew Coggins. „Wir verstehen *dance for development* als einen Prozess mit großem Potential zur Transformation, der nachhaltige soziale und persönliche Veränderungen bewirken kann: für die Teilnehmer und für die, die Zeugen dieses Prozesses sind.“ Zu den Projekten von *Dance United* zählen Tanzproduktionen in Zagreb während des Balkankrieges, mit Straßenkindern in Südafrika und Peru und ein langfristiges Programm in Äthiopien. Zu den aktuellen Projekten in Großbritannien gehört die Arbeit mit jungen Straftätern und Kindern mit speziellen Lernanforderungen. Im Zukunft@Bphil-Programm realisierte *Dance United* 2004 die Aufführung von *Daphnis et Chloé*, 2005 folgt Strawinskys *Feuervogel*.

Royston Maldoom

Geboren 1943 in London. Zunächst widmete sich Royston Maldoom der Landwirtschaft, bevor ein Film mit Margot Fonteyn und Rudolf Nurejew ausschlaggebend für seine späte Hinwendung zum Tanz wurde: „Das Licht ging an, und ich wusste: das ist die Leidenschaft“, erinnert sich Maldoom. „Zwei Tage später war ich in einer Ballettschule, mit 22 Jahren.“ Stipendien ermöglichten ihm die weitere Ausbildung an renommierten Häusern in London und New York. Bereits im Rahmen seiner Tanzausbildung begann Royston Maldoom selbst zu choreographieren. Nach Jahren intensiver Arbeit als Tänzer und Choreograph wollte Maldoom eine Pause in Schottland einlegen. „Ich war kaum angekommen, als mich ein junger Mann ansprach, der an Tanz interessiert war. Daraus entstand die erste Klasse, weitere folgten. Plötzlich arbeitete ich rund um die Uhr mit Leuten, die vorher nie etwas mit Tanz zu tun hatten.“ Seit dem Umzug nach London realisierte Royston Maldoom zahlreiche Projekte überall auf der Welt, viele davon mit namhaften Orchestern. Das *Sacre*-Projekt für Zukunft@Bphil war seine erste Zusammenarbeit mit Sir Simon Rattle.

Weitere Informationen unter www.dance-united.com

Das Geheimnis der Stille

Ein Interview mit Royston Maldoom vor Probenbeginn

Sie beginnen bald mit den Proben für das Sacre-Projekt. Was sind Ihre Erwartungen?

Ich habe keine Erwartungen. Es würde sonst etwas ganz anderes entstehen. Die jungen Leute, die ich bisher kennengelernt habe, sind großartig. Ich freue mich besonders darauf, in einigen der Schulen zu arbeiten.



Generalprobe mit Kostümen

Die Energie ist fantastisch. Und es wird richtig schwierig werden. Aber das gefällt mir. Wegen der *crazyness* dieser jungen Leute, die die ganze Zeit herum rennen... Das ist Energie, und mit dieser Energie kann man arbeiten. Sie kann transformiert werden. Das ist es, worauf ich mich sehr freue.

Sie sind Choreograph, manchmal werden Sie auch als Sozialarbeiter bezeichnet. Wie würden Sie Ihre Rolle selbst beschreiben?

In Großbritannien wird oft der Begriff *“social artist”* verwendet. Ich weiß nicht, ob ich diesen Begriff mag. Ich arbeite ausschließlich als Choreograph, als Künstler, das ist alles, was ich mache. In dem Prozess, einen Tanz zu entwickeln, zusammen zu arbeiten und aufzutreten, stecken allerdings sehr viele Dinge, die das Leben von Menschen verändern können. Die Tätigkeit an sich ist außergewöhnlich, weil sie körperlich ist und eine emotionale Erfahrung, eine spirituelle Erfahrung, eine soziale, eine kognitive Erfahrung. Der Tanz fordert uns als ganze Person. Du musst dich als Ganzes einbringen, und dann verändert der Prozess selbst, der künstlerische, schöpferische Prozess. Er kann einzelne Menschen verändern, die dann in gewisser Weise wieder die Gemeinschaft verändern können. Das ist meine Erfahrung. Aber ich bin kein Sozialarbeiter.

Es ist wichtig für mich, das festzustellen: dass ich kein Sozialarbeiter oder Therapeut bin. Wenn ich mit Leuten

arbeite, die spezielle Anforderungen haben, mit – sic! – Behinderten, sagen manche Leute: „Oh, das ist eine gute Therapie!“ Wenn ich mit der Harlemer Tanzszene oder dem Scottish Ballet arbeite, sagt das keiner. Aber es ist die gleiche Erfahrung! Es ist Kunst, und ich mache keinen Unterschied. Ich bin aufgeregt, frustriert, wütend, glücklich, wenn ich in den Proben bin – mit Kindern, Erwachsenen, lernschwachen Menschen oder mit den besten Tänzern der Welt. Es ist genau die gleiche Erfahrung. Ich will mit ihnen eine tolle Aufführung hinbekommen.

Wie arbeiten Sie in den Proben mit Leuten, die keine Erfahrung mit klassischem Tanz haben?

Ich gehe rein und sage: Es gibt keinen Plan. Ich dirigiere die Choreographie sehr stark, aber es geht erst in dem Moment los, wenn ich im Raum bin, mit den Leuten. Es hängt davon ab, ob die Sonne scheint, ob es regnet... Es ist unmöglich vorauszusagen, wie die Teilnehmer sein werden. Wir werden einfach reingehen, ein *warm-up* machen. Und ich werde viel am *“focus”* arbeiten. Einen großen Teil der Arbeit verwende ich darauf, die Leute dazu zu bekommen, sich auf sich selbst zu fokussieren und die Stille zu finden. Das Geheimnis des Tanzes ist die Stille. Auch die Musik beginnt mit der Stille. Wenn



Sir Simon Rattle und Royston Maldoom

ich es schaffe, den Leuten dabei zu helfen, still zu sein, dann können sie später alles tanzen. Wir werden viel Zeit damit verbringen. Es wird ein langsamer Prozess sein, anstrengend für mich und noch anstrengender für sie. Aber sie werden es schaffen.

Das Interview führten Thomas Grube und Enrique Sánchez Lansch vor Probenbeginn im November 2002. Ein ausführliche Version des Interviews finden Sie im Internet unter www.rhythmisit.de



Royston: These are people who are working so well, I want to give them the opportunity, when this project is over to introduce them to this group where they could do this dancing every week if they wish.

Lehrerin 1: But we think it's dangerous to go in the evening when it is dark, from the East to the West alone.

Royston: He lives a long way away. In Zehlendorf?

Lehrerin 2: Und was soll er machen von fünfzehn Uhr bis siebzehn Uhr dreißig? Wo soll er hingehen? Es ist nicht gut für ihn.

Royston: That group we work with dance a lot and they make one hour warm up, they are very serious, and I think some of these people need to be in more than this group. They are very serious. And I would like to have the opportunity to be with people who are more serious, like them. So I leave it with you.



Royston Maldoom und Antje, Tanzwerkstatt No Limit

"In Nigeria dancing is different. Because if we are talking about dancing, we are talking about culture, we are talking about music. In my sight the music we are playing is different and how we are dancing is different. Our own parents, they inherit it from their own parents, so it's from one generation to another. If we are talking about culture, in Africa we have culture. But in this place I don't think the culture is so high, because I have seen people, all they are doing, how they are living life, I've seen them here. I have some friend that is Deutsch, so I think that one cannot be too difficult for me to learn. What I believe in this world is that you will see happiness and you will see sadness. When the sad comes in my life, that means you need something that will make me happy. That music will sweeten my body, I will be happy. I will know by the time, I will be dancing. This thing has to do with your soul, if you are happy. And music always makes me too happy." (Olayinka, 15)

Filmografien

Regie, Kamera, Tongestaltung, Schnitt, Filmmusik

Thomas Grube (Regie)

Geboren 1971, aufgewachsen in Berlin. Studium der Politologie, Nordamerikanistik und Osteuropa-Studien an der Freien Universität Berlin, anschließend Studium der Filmwirtschaft an der Hochschule für Film und Fernsehen 'Konrad Wolf' in Potsdam. 1993 Gründung der Firma *Memphis Productions*. Regie von Kurzfilmen, Autor von Reportagen und Musikdokumentationen. 1997 Gründung des Regielabels *grube&dierks*. Gemeinsam mit Uwe Dierks Autor und Regisseur von Dokumentar- und Imagefilmen.



Enrique Sánchez Lansch, Thomas Grube und Team mit Royston Maldoom im Zoo

1999 gemeinsam mit Dierks und Andrea Thilo Gründung der Produktionsfirma BOOM-TOWNMEDIA. Seit 1999 Regisseur und Produzent von Dokumentarfilmen für Fernsehen und Kino, u.a. *Mein Leben in der Soap* (1999), *Karl Weschke – Ein deutscher Maler* (2001), *Verdis Falstaff* (2002; Berliner Philharmoniker und Claudio Abbado) und *Surrogate Cities* (2003; Berliner Philharmoniker, Heiner Goebbels, Sir Simon Rattle). Der gemeinsam mit Uwe Dierks entstandene Dokumentarfilm *Warszawa Express* wurde zum Deutschen Fernsehpreis 2000 nominiert. Zur Zeit arbeiten Thomas Grube und Uwe Dierks u.a. an einem Kinoprojekt zu Leonard Bernstein.

Enrique Sánchez Lansch (Regie)

Aufgewachsen in Gijón (Spanien) und Köln. Studium der Musik (Hauptfach Gesang), Romanistik, Philosophie und Germanistik. Nach Regieassistenzen im Musiktheater seit 1986 Arbeiten für Film und Fernsehen in Deutschland, Spanien, Italien und Griechenland, zunächst als Assistent, ab 1988 als Regisseur und Autor von Musik- und

Dokumentarfilmen. 1995 bis 2001 vorwiegend Regisseur und Producer für Fernsehserien. Nach einem Studienaufenthalt in den USA (Film und Drehbuch an Columbia University und

UCLA) lebt und arbeitet Enrique Sánchez Lansch als Regisseur und Autor von Dokumentar-, Musik- und Spielfilmen in Berlin. Zu seinen Filmen zählen *Hunger nach Schönheit* (1989, Dok.), *Junge Solisten* (1991), *Winterreise* (1994, Musikfilm), *Don Giovanni* (1996,



Enrique Sánchez Lansch, Andrea Reiter, Michael Laube

Opernfilm), *Eine Reise zu unerreichbaren Orten* (2002, Dok.) und *Piano en double* (2003, Musikfilm). Zur Zeit arbeitet Sánchez Lansch u.a. an dem Spielfilm *Subway West*.

Marcus Winterbauer (Kamera)

Geboren 1965. Kamerastudium an der Hochschule für Film und Fernsehen in Potsdam. Zu seinen Arbeiten zählen *Rauliens Revier* (1994; ausgezeichnet mit dem Hochschul-Kamerapreis), *Herr, Frau und Hund* (1996) und *Waschen und Legen* (2000) mit Alice Agneskirchner, *Zwischen 2 Welten* (1999, Regie: Bettina Haasen, Hauptpreis Filmfest Potsdam) *Ausfahrt Ost* (1999) und *Der Glanz von Berlin* (2001, Grimmepreis) mit A. Kruska und J. Keil sowie die Spielfilme *Virtual Vampire* (1999), *7 Himmel* (2004) von M. Busch und *Bye, Bye Tiger* (2004) von J. Peters und H. Villovitch.



Stefan Clupek und René Dame

René Dame (Kamera)

Geboren 1966 in Berlin. Kamerastudium an der Hochschule für Film und Fernsehen 'Konrad Wolf' in Potsdam.



Nelly: Ja, aber es war eben so, dass das Tuch noch gar nicht bei mir war.

Royston: No, you go this, on your count. Zwei, drei, vier, unten vier, warten vier, warten ab.

Junge: Wenn wir das Tuch rüberziehen, haben wir keinen, dann hängt das voll durch.

Suz: I know, I know, you're managing and I'll hold it when it comes forward.

Olayinka: Clockwise?

Royston: No, this side goes this way. This side is going this way. And then they are going back that way. Eight and eight, yes? You are absolutely capable of being the best performers in the whole show. Can you feel the difference?

Franzi: A little bit...

Suz: At the end of the session today, they started working in silence. When that happens, a real transformation begins to happen, because the mind and the voice and the sound switches off, and instantly in order to carry on, the sight and the sensory perception has to kick in, in order for them to stay with it. And the moment that happens, that's when the real shift begins to happen.



Marie: Ich hab Franzi mal gefragt: "Bist du nervös?"
 "Nö." Dann saß ich und hab mich langsam eingekriegt.
 "Wieso?... Ich bin nervös, Marie!"
 Auf einmal kam das, ich könnte stöhnen. "Ich hab mich gerade eingekriegt, und jetzt bist du nervös!"

Martin: Wir haben zig Durchgänge gemacht, ich hab mich also sehr gut vorbereitet gefühlt. Ich hab dann versucht, das alles noch mal durchzugehen im Kopf, wann welche Bewegung kommt. Ich hab ungefähr fünf Minuten vorher gemerkt, dass ich alles vergessen hatte, also mir ist nichts mehr eingefallen. Ich hab mir dann gedacht, okay, also wenn irgendwas ist, dann geh ich halt in die hinterste Reihe und versuch, da was mitzumachen. Falls mir wirklich was entfallen sollte. Ich weiß nicht, wie es aussieht, ich sehe es ja nur von innen. Aber ich weiß, dass es sich gut anfühlt.

Neben zahlreichen Produktionen im Bereich des Werbefilms drehte René Dame u.a. mit Holger Trcezak die Dokumentationen *Schleichweg oder Trampelpfad* (1997, Grimme-Preis-Nominierung und Deutsch-Polnischer Journalistenpreis) und *Wenn die Schwäne ostwärts ziehen* (2001). Mit Thomas



Sir Simon Rattle, Royston Maldoom und Suz Broughton

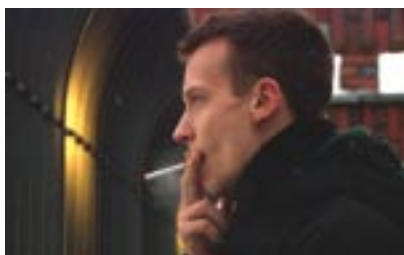
Grube arbeitete René Dame bereits bei *Warszawa Express* (2000) und *Karl Weschke* (2001) zusammen.

Dirk Grau (Schnitt)

Dirk Grau war als Schnittmeister u.a. tätig für *Dem Deutschen Volke – Christo & Jeanne-Claude* (1996, Regie Jörg Daniel Hissen und Wolfram Hissen), *Sexy Sadie* (1996, Regie Matthias Glasner), Eoin Moores *Plus Minus Null* (1998, Max Ophüls Preis), *Conamara* (2000) und *Verkehrinsel* (2001), *Freunde* (2000) und *Tod im Park* (2003) von Martin Eigler, *Endstation Tanke* (2001, Regie Nathalie Steinbart) und *Yugotrip* (2004, Regie Nadya Derado).

Pascal Capitolin (Tongestaltung)

Zu Pascal Capitolins Arbeiten als Tongestalter zählen *Paragraph 175 – The Pink Triangle* (1998, Regie Rop Epstein und Jeffrey Friedman; Bester Dokumentarfilm, Sundance Filmfestival; FIPRESCI-Preis, Berlinale),



Martin, 19

Herzschlag der Kontinente (1996), *Moskau Art Trio* (1999) und *Reise in die Nacht* (2000) von Manfred Waffender, *Anam* (2001, Regie Buket Alakus), *Gnadenlos* (2001, Regie Andrea Schramm, Discovery Channel Award),

Muhammad – Legacy Of A Prophet (2002, Regie Omar Al Quattan), *Die Liebenden vom Hotel Osman* (Regie: Idil Üner, Bundeskurzfilmpreis 2003) und *The Return Of The Tüdelband – Die Gebrüder Wolf Story* (2003, Regie Jens Huckeriede). *Die Kinder sind tot* (2004, Regie Aelrun Goette), bei dem Pascal Capitolin für den Ton verantwortlich war, wurde mit dem Deutschen Filmpreis als Bester Dokumentarfilm ausgezeichnet.

Karim Sebastian Elias [Filmmusik]

Geboren 1971 in Esslingen. Musikstudium an der Folkwang-Hochschule in Essen, 1998 zweifacher künstlerischer Diplomabschluss. 1999 – 2000 Komposition und Produktion der Musik zur Daily Soap Mallorca, seit Mai 2001 Musik für *Hinter Gittern* und andere Serien. Zu seinen Filmarbeiten zählen *Alles wegen Paul* (2000, Regie Angelo Colagrossi), *Umwege des Herzens* (2001, Regie Christine Wiegand), *Zwischen Himmel und Erde* (2003, Regie Hannu Salonen),



Marie, Ankunft in der Treptower Arena

Samba in Mettmann (2003, Regie Angelo Colagrossi), *Die Rosenzüchterin* (2004) und *Die Spielerin* von Erhard Riedelsperger. Das von Karim Sebastian Elias komponierte und produzierte Album *Hinter Gittern* wurde mit der Verleihung der Goldenen Stimmgabel ausgezeichnet.

Cast und Crew

BERLINER PHILHARMONIKER
SIR SIMON RATTLE

ROYSTON MALDOOM
SUSANNAH BROUGHTON
VOLKER EISENACH

MARTIN EISENTRAUT
OLAYINKA SHITU
MARIE THEINERT

AND 250 KIDS FROM
HEINZ BRANDT OBERSCHULE, Berlin Weißensee
FASTER THAN LIGHT DANCE COMPANY,
Berlin Reinickendorf
HANNAH HÖCH GRUNDSCHULE,
Berlin Reinickendorf
LENAU GRUNDSCHULE, Berlin Kreuzberg
HEINRICH MANN OBERSCHULE, Berlin Buckow
TANZWERKSTATT NO LIMIT, Berlin Weißensee

Directors THOMAS GRUBE
ENRIQUE SÁNCHEZ LANSCH

Producers UWE DIERKS, ANDREA THILO,
THOMAS GRUBE
Co Producer FRANK EVERS

Cinematography RENÉ DAME
MARCUS WINTERBAUER
Sound PASCAL CAPITOLIN,
MICHAEL LAUBE

Editor DIRK GRAU, MARTIN HOFFMANN
Original Music IGOR STRAVINSKY (1882 – 1971)
Score Composer KARIM SEBASTIAN ELIAS

Choreography ROYSTON MALDOOM
Assistant Choreographers SUSANNAH BROUGHTON
VOLKER EISENACH

ZUKUNFT@BPHIL | the Berliner Philharmoniker
Education Programme:
Head of Zukunft@BPhil RICHARD McNICOL
Project Manager DENISE L. MELLION
Assistant LARISSA ISRAEL

Assistant to Simon Rattle ANDREAS KNAPP
Prod. Manager BPhil KAI BERNHARD SCHMIDT

Executive Producer UWE DIERKS
Commissioning Editors DOROTHEA DIEKMANN
(RBB), SÖREN SCHUMANN (Arte)
Assistant Producer KNUT DIERKS
Ass. Co Producer CHRISTIAN COLMORGEN
Inhouse Producer cine plus JOHANNES BREUER
Directors' Assistant ANDREA REITER
Production Assistants BEATRICE PÖTSCHKE
LEONARDO FRANKE
Marketing BOOMTOWNSTRATEGY
ANJA FIEDLER, MIRIAM RÖNN

Legal Adviser DR. FRANK BRAUNER
Tax Advisers DR. EBNER, DR. STOLZ & PARTNER
Film Insurances HEINZ KLAUKE
Production Accounting MONIKA HELMER
HD Consultant STEFAN CIUPEK
Technical Supervisor UDO SAUER
Stage Lighting Designer PETE AYRS
Additional Cinematographer STEFAN CIUPEK,
TIL MAIER, HOLGER BRAUNE
Camera Assistants NICOLAS CALDI †
TOMMY MANN, HENRIKE MANZER
Dolly Grip MICHAEL BEHREND
Dolly Equipment LICHTFORUM BERLIN
Coordinator Arena JOACHIM BARTH
HD Camera Equipment CINE PLUS
Technical Support Philharmonie YORCK KOCH
Film Sound Equipment KORTWICH FILMTON
Walkie Talkies BENJAMIN RIESENFELD
Dance Costumes SUSANN UHLICH
Fotographers PETER ADAMIK
AKINBODE AKINBIYI

Post Production Supervisor CORNELIS HARDER
Post Production Coordinator MARKUS UNFRIED
HD Postproduction Facilities CINE PLUS
Editors Assistant EMMELIE MANSEE
Offline Editing Coordinators DETLEF GÖTTERT
JACO MICHAELIS
Avid Support THOMAS GRÖSSEL
OLAF VOIGTLÄNDER
Inferno Supervisor ANDREAS BODENSTEIN
Inferno Operator ULRIKE POHL
Terranex Operator DAN LOGHIN
Colorist STEFAN CIUPEK
Da Vinci Facilities KOPP FILM
Inhouse Producer Koppfilm UNDINE SIMMANG
35mm Filmrecording and Titles
DAS WERK BERLIN | POTSDAMER PLATZ
ANDREAS SCHELLENBERG, FLORIAN SCHRÖDER
BASTIAN SCHREITLING
Compositing Titles ULRIKE POHL
FLORIAN SCHRÖDER
Editor Trailer ANDRÉ JAGUSCH

Post Production Supervisor Sound VOLKER URI
Post Production Manager Sound JAN JOOR
Additional Sound Recording SUSY WEHRLI
Boom Operator HOLGER MÜLLER
Sound Editing and Design TOM KORR (BVFT)
Additional Editor JÖRG THEIL (BVFT)
Foley Artist CARSTEN RICHTER (BVFT)
Foley Recording Engineer HANSE WARNS (BVFT)
Foley Recording Studios WHITE HOUSE STUDIOS
Foley Editing CHRISTOPH ULBICH (BVFT)
6.1 Surround Ambience Recording
JÖRG THEIL, MARKUS BÖHM
Sound IT Support
MAURICE WINKELMANN, ROBERT DANIEL
Re-Recording Mixers
CHRISTIAN LERCH, TOM KORR
Re-Recording and Mastering Studio
BERLINER SYNCHRON
Coordination Berliner Synchron MICHAEL HANS
Dolby Consultant ALEX CAUSLEY
HUBERT HEHNLE

Additional 6.1 SURROUND AMBIANCES recorded on
location with THEILTON Surround System.
Location Sound enhanced with AUDIO CUBE
Mastering and Restauration Workstation, provided by
CUBE-TEC DEVELOPMENT.
Stereo Location Sound upmix to Surround with
SYSTEM 6000 „UNWRAP“
provided by TC ELECTRONIC.

LE SACRE DU PRINTEMPS Sound Recording:
Performed by BERLINER PHILHARMONIKER
Conductor SIR SIMON RATTLE
Recording Producer CHRISTOPH FRANKE
Surround Sound Recording TELDEC STUDIOS Berlin
Sound Engineer TOBIAS LEHMANN
Ass. Sound Engineer PETER WEINSHEIMER
Sound Editing and Mastering CHRISTOPH FRANKE
Location Sound Recording PHILHARMONIE BERLIN

RHYTHM IS IT Score Recording:
Composer KARIM SEBASTIAN ELIAS
Performed by THE KARAJAN ACADEMY BERLIN and
SARAH WILLIS
Conductor PROF. GERNOT SCHULZ
Orchestration KARIM SEBASTIAN ELIAS
HABIB BENEDIKT ELIAS
Ass. Orchestration WOLFRAM KORR
Coordination Karajan Academy HANNE FLECK
WIEBKE KUNSTREICH
Recording Sound Engineers GEORG BRÜCKNER
KLAUS-PETER GROSS, KAI MIELISCH
5.1 Mastering Score STUDIO P4
JEAN-BORIS SZYMCAK, THORSTEN WEIGELT
Location Sound Recording
KAMMERMUSIKSAAL BERLIN
Location Coordination ARNDT DAHLHEIM
ROSEMARIE GEBHARDT

Catering GERRESHEIM
Car Rental MEDIAS
Courier Services INLINE
Film Laboratory STUDIO BABELSBERG
Subtitles GERHARD LEHMANN AG

„VERSTECK DICH NICHT“
Written and performed by WICKEDS

To the memory of our friends PETRA HARTFEIL
and NICOLAS CALDI.

A BOOMTOWNMEDIA production
in coproduction with CINE PLUS
co-financed by
RBB Rundfunk Berlin Brandenburg / ARTE
and in cooperation with
BERLINER PHILHARMONIKER 'Zukunft@BPhil'
and DANCE UNITED
funded by MEDIENBOARD BERLIN BRANDENBURG

Im Verleih der PIFFL MEDIEN
Verleih gefördert von
FFA und MEDIENBOARD BERLIN-BRANDENBURG

© BOOMTOWNMEDIA GmbH&CoKG Berlin

D 2004, 100 min., 35mm, 1:1,85, 25fps, Dolby Digital

Ab 16. September 2004 im Kino!

“The arts, all these next years, will have to struggle for existence . We gonna have to remind people that it’s not a luxury. It’s a necessity and people need it like the air they breathe and the water they drink.” (Sir Simon Rattle)



Suz Broughton, Royston Maldoom in der Tanzwerkstatt No Limit

www.rhythmisit.de

Im Verleih der Piffel Medien | Boxhagener Str. 18 | 10245 Berlin | office@piffelmedien.de | www.piffelmedien.de
Pressebetreuung Arne Höhne | Boxhagener Str. 18 | 10245 Berlin | info@hoehnepresse.de | www.hoehnepresse.de